

**Bern**

«**Norient Festival**», Musik- und Kunstfestival, Do, 15. bis Sa, 17. Jan., verschiedene Spielorte. [norient-festival.com](http://norient-festival.com)



«The World Through Sound and Image», die Welt via Ton und Bild, heisst das Norient im Untertitel. Das bringt den Geist dieses hybriden Festivals ganz gut auf den Punkt. Es stellt Klangexperimente und Musik ins Zentrum, interessiert sich dabei aber konsequent für gesellschaftliche und politische Zusammenhänge und integriert auch Filme an der Schnittstelle von Kunst und Experiment. Drei Tage lang führt das Programm vom Persönlichen zum Geopolitischen – von Gaza nach Delhi, vom Schweizer Jodeln zum westafrikanischen Trommeln, von Sufi-Poesie zu Protestgesängen, von indischer Klassik zu basslastigen Clubnächten und bis zu Wildschweinen, die sich im Dickicht verstecken. Die Fragen, die unter all dem liegen: Wie stellen wir uns die Welt der Zukunft vor? Wie leben, denken und navigieren wir Unterschiede und Konflikte? Klang-Communities feiern das Zuhören als Aktivismus und als Form des Widerstands. So hört etwa Mohamed Yaghi im 43-minütigen Film «Gaza Sound Man» unermüdlich der Zerstörung zu und schafft akustische Zeugnisse davon.

**DIF****Basel**

«**Kala Chakra**», Tanz- und Musiktheater, Mi, 7. Jan., 19.30 Uhr und Sa, 10. Jan., 17 Uhr, Theater Basel, Kleine Bühne, Theaterstrasse 7. Weitere Vorstellungen: Sa, 9. und So, 10. Mai, Neues Theater Dornach, Sa, 21. Nov., Calvinhaus Allschwil.

[theater-basel.ch](http://theater-basel.ch)

In «Kala Chakra» verweben sich Tanz, Musik, mythologische und biografische Erzählungen – es ist eine Reise durch Zeit, Raum und Identität. Und eine Einladung, Kunst über Generationen und Kulturen hinweg gemeinsam zu erleben und zu feiern. Denn die schweizerisch-indische Familie Keshava Jenny aus Basel widmet sich seit 50 Jahren der indischen Tanzkunst: 1976 legten Esther Jenny und Vidwan D. Keshava den Grundstein für ihr Tanz- und Yoga-Institut Kalasri – es wurde zum Ausgangspunkt zahlreicher klassischer und moderner indischer Tanzproduktionen. Unterdessen führen die Töchter Anjali und Sumitra Keshava die Arbeit der Eltern fort. Für ihr künstlerisches Schaf-

fen und ihr kulturelles Engagement erhielten sie 2024 den Kulturpreis Baselland in der Sparte Tanz. «Kala Chakra» – zu deutsch «Rad der Zeit» – heisst nun die Jubiläumsproduktion. Im Foyer Public des Theater Basel ist dazu vom 7. bis 20. Jan. die Ausstellung «50 Jahre Kalasri – eine schweizerisch-indische Tanzgeschichte» zu sehen. Am So, 18. Jan. sind die Keshava Jennys von 12 bis 15 Uhr vor Ort, und von 11 bis 11.40 Uhr findet ein Kindertanzworkshop statt.

**DIF****Bern**

«**artlinkDEBATES #2-#4**», Jan. bis Mai, jeweils 19.30 Uhr, Aula Progr Bern, Waisenhausplatz 30, Do, 22. Jan., Do, 12. März und Do, 28. Mai.

Kostenlos und rollstuhlgängig, Anmeldung nötig, online unter «Debates». [artlink.ch](http://artlink.ch)

Artlink verbindet Kultur, Kunst und Menschen über Kontinente hinweg, regt Debatten an und schafft Räume für Reflexion. In einer aktuellen Gesprächsreihe geht es um Fragen der Relevanz, dem Handlungsfeld und dem Wert der Kultur in einer Welt, die gerade aus den Fugen gerät: Warum ist die Kultur wichtig für eine Gesellschaft? Und wie können wir ihr Potenzial stärken (darüber zu berichten ist übrigens auch nötig)? Bei den «artlink-DEBATES» bringen jeweils drei bis vier geladene Gäste ihre Perspektiven ein, und das Publikum redet mit. Im Januar geht es zentral um die Frage: Wer braucht die Kultur? Es diskutieren Michael Kinzer (Direktor Pro Helvetia), Matthias Michel (Ständerat FDP), Fatima Moumouni (Künstlerin und Surprise-Kolumnistin) und Laila Sheikh (Leiterin Haus der Religionen Bern und langjährige Schweizer Diplomatin). Die Kulturwissenschaftlerin und artlink-Geschäftsführerin Rahel Leupin und die Kulturjournalistin Dagmar Walser moderieren. Die Fragen im März und Mai lauten: Wem gehört die Kultur? Respektive: Wie überlebt die Kultur?

**DIF****Zürich**

«**Campobello**», Theater, Do, 15. Jan., 20 Uhr, So, 18. Jan., 16 Uhr, Do, 20. Jan., 20 Uhr, Theater Winkelwiese Zürich, Winkelwiese 4. Ab 20. Mai im Schlachthaus Theater Bern. [winkelwiese.ch](http://winkelwiese.ch)

Jedes Jahr versammeln sich in der italienischen Kleinstadt Campobello tausende westafrikanische Saisonarbeiter\*innen für die Ernte der grossen grünen Oliven. Obwohl die Arbeiter\*innen dringend gebraucht werden, sind sie nicht willkommen. Die Schweizer Theatermacherin Eva-Maria Bertschy, der malische Filmemacher Abou Bakar Sidibé und die sizilianische Schauspielerinnen Daniela Macaluso untersuchen in «Campobello» gemeinsam die Auswirkungen der ausbeuterischen Verstrickungen, die sich hier zeigen. Es ist ein Stück

über unsichtbare Existenzen, Solidarität und Widerstand angesichts einer unnachgiebigen gesellschaftlichen Ordnung. Eva-Maria Bertschy zählt zu den einflussreichsten Stimmen des gegenwärtigen politischen Theaters. Seit Jahren ist sie mit ihrer dokumentarisch-fiktionalen Arbeitsweise in der internationalen Theaterlandschaft unterwegs. Und ja: Sie hat mit dem Schweizer Regisseur und Autor Milo Rau zusammengearbeitet und mit ihm die künstlerische Sprache des International Institute of Political Murder (IIPM), seinem Produktionshaus für politische Kunst, entwickelt. Diese langjährige Zusammenarbeit beeinflusste auch ihre eigene Herangehensweise an politisches, dokumentarisches und gesellschaftskritisches Theater, das Realität und Inszenierung verbindet.

**DIF****Basel**

«**Oliver Ressler: Scenes from the Invention of Democracy**», bis 1. März, Di bis So, 11 bis 18 Uhr, So bis 21 Uhr; Panel Talk, Do, 15. Jan., 19 Uhr, Museum Tinguely, Paul Sacher-Anlage. [tinguely.ch](http://tinguely.ch)

Die Ausstellung «Scenes from the Invention of Democracy» umfasst vier Videoarbeiten, die zwischen 2009 und 2025 entstanden sind und angesichts der Klimakrise und des weltweit zunehmenden Autoritarismus hoch aktuell sind. Der österreichische Künstler Oliver Ressler arbeitet mit Installationen, Projekten im Aussenraum und Filmen zu Ökonomie, Demokratie, Klimakollaps, Formen des zivilen Ungehorsams und gesellschaftlicher Alternativen. An der Schnittstelle von Kunst und Aktivismus dokumentiert er in der Rolle des solidarischen Beobachters Aktionen und Proteste. Seine 8-Kanal-Videoinstallation «What Is Democracy?» (2009) zum Beispiel basiert auf Interviews mit Aktivist\*innen und politischen Analyst\*innen aus 18 Städten auf der ganzen Welt zur Frage, ob die vorherrschenden Formen der repräsentativen und direkten Demokratie wirklich demokratisch sind? Am Panel Talk «What Is Democracy? 2009–2026» diskutiert Ressler 17 Jahre nach dieser Videoinstallation ebendiese Fragen live mit den damaligen Interviewpartner\*innen aus Dänemark, Polen und Ungarn (auf Englisch, freier Eintritt, ohne Anmeldung).

**DIF**